Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 134 (1968)

Heft: 11

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kommandanten-Stabs-Übung. Um die Fragen dabei möglichst lehrreich zu halten, soll der Übungsleiter eine komplizierte Land- und Luftlage schildern, die Anwendung von Atomschlägen durch den Gegner imitieren, die verseuchten Zonen bezeichnen (Verschüttungen, Zerstörungen) und den Angriff von Diversionsgruppen auf den Stab spielen.

Die Interessen der weitern Vervollkommnung der Fähigkeiten und Methoden der Führung verlangen vom Kommandanten, daß er seinen Stab zu leiten und in die Praxis der Truppenführung einzugliedern weiß. it

(Generallt Rjasanskij, Chefredaktor des Wojennyj Wjestnik, in Wojennyj Wjestnik Nr. 8/1968)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Unter dem Decknamen «Silver tower» liefen am 16. September im Nordatlantik umfangreiche *Seemanöver* der NATO an, an denen über 100 Schiffe, einschließlich eines multinationalen Zerstörergeschwaders aus amerikanischen, britischen und niederländischen Schiffen teilnahmen. Auch Teile der Luftwaffen der USA, Kanadas, Großbritanniens, Westdeutschlands, der Niederlande, Belgiens, Portugals, Norwegens und Dänemarks beteiligten sich an diesen Manövern im Atlantikraum und in der Nordsee. Wie aus London verlautete, verfolgten die Russen mit Hilfe von Flugzeugen und mindestens 18 zum Teil elektronisch ausgerüsteten Schiffen diese NATO-Manöver zwischen Island und den Färöer-Inseln. Drei russische Zerstörer beobachteten zum Beispiel ständig den britischen Flugzeugträger «Eagle» und die für die U-Bootbekämpfung eingesetzten kanadischen und amerikanischen Schiffe. Diese «Beschattung» durch die Sowjetflotte verschaffte den NATO-Streitkräften allerdings auch eine unvorhergesehene zusätzliche Übungsmöglichkeit, die nach einem britischen Bericht ausgenützt wurde.

In einem Ende August erschienenen Buche «Grundsätze der Sicherheit» kritisiert der ehemalige amerikanische Verteidigungsminister *McNamara* einige «fundamentale Fehler» der NATO, wobei er vor allem darauf hinweist, daß die NATO immer noch nicht über die erforderlichen «wohlausbalancierten konventionellen Streitkräfte» verfüge. Es gebe auch «qualitative Schwächen in der Ausbildung, der Ausrüstung und Versorgung der europäischen NATO-Streitkräfte». Noch schlimmer aber sei das Fehlen einer ausreichenden Mobilmachungsbasis.

Der niederländische Außenminister *Luns* forderte eine generelle *Überprüfung der NATO-Verteidigungskonzeption* falls sich der sowjetische Truppenaufmarsch an der westdeutsch-tschechoslowakischen Grenze als dauernd herausstelle.

Die britische konservative Zeitung «Sunday Telegraph» warf der NATO ihrerseits Versagen anläßlich der Besetzung der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschauerpaktes vor. Vor dem 21. August habe man in zuständigen Kreisen der NATO geglaubt, daß der Osten mindestens 30 Tage brauche, um eine zahlenmäßige Überlegenheit zu erreichen, die eine Invasion Westeuropas ermöglichen könnte. Diese 30 Tage, so habe man kalkuliert, würden für die Herbeischaffung amerikanischer Verstärkungen ausreichen. Die Mobilisierung der Truppen des Warschauer Paktes sei dann jedoch innerhalb von 30 Stunden vollendet worden! Dies bedeute, trotz des atomaren Schutzschirmes, «eine erschreckende Lehre für die NATO». Anderseits vertrat der Direktor des Londoner Instituts für strategische Studien, *A. Buchan,* die Auffassung, daß das militärische Gleichgewicht zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt durch die Prager Ereignisse «nicht geändert» worden sei. Er tat dies allerdings in einem Kommentar zum jüngsten Jahresbericht seines Instituts, der die Ereignisse in der Tschechoslowakei nicht mehr auswerten konnte. Immerhin gibt auch Buchan zu, die Schnelligkeit, mit der die Sowjets starke Truppeneinheiten in Bewegung setzen konnten, sei «überraschend» gewesen.

Der frühere Präsident der EWG-Kommission, Walter *Hallstein,* verlangte eine *verteidigungspolitische Zusammenfassung Westeuropas* im Rahmen der NATO als Konsequenz der Ereignisse in der CSSR und als nächste Stufe zur politischen Vereinigung Europas. Die Ereignisse in der CSSR hätten nämlich zu der «bestürzenden Erkenntnis» geführt, daß «Europa im Bereich der Sicherheit nicht existiert» und keine verantwortliche Stimme habe. Über die Absichten der Sowjetunion in Westeuropa meinte Hallstein, Moskau wolle offenbar ein «Vorvorfeld» schaffen und die Bundesrepublik Deutschland in eine Art Finnland-Status bringen.

Die USA haben anläßlich einer Sitzung des ständigen NATO-Rates in Brüssel am 13. September von ihren *europäischen NATO-Verbündeten* einen «größeren Führungswillen und mehr Initiative» bei den Bemühungen zur Verteidigung Europas verlangt. Die Europäer sollten nach den Vorstellungen Washingtons erst selber ihre Verteidigungskraft erhöhen, bevor die USA Maßnahmen zur Verstärkung der NATO-Streitmacht ergreifen. Im einzelnen erwartet Washington von den wichtigsten europäischen Verbündeten die folgenden *Mehrleistungen:* 1. Herstellung der vollen Kampfkraft der europäischen Divisionen, die der NATO unterstellt sind; 2. Umrüstung der westdeutschen Luftwaffe, die künftig in besonderem Maß zu konventionellen Einsätzen bereit sein soll; 3. Verbesserung des Systems der Mobilisierung von Reserveeinheiten in Westeuropa. Z

Westdeutschland

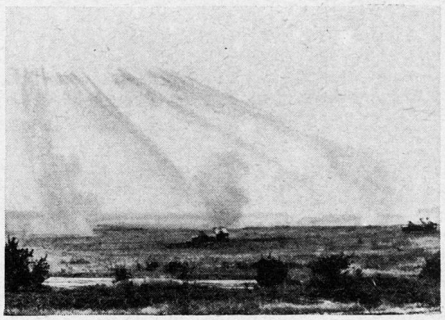
Der leichte Mehrfach-Raketenwerfer

Nach intensiven technischen Erprobungen und Truppenversuchen wurde beim Abschluß des Manövers «Schwarzer Löwe» den Gästen und Zuschauern der leichte Mehrfach-Raketenwerfer des deutschen Heeres vorgestellt.

Bei der Modellfestlegung für die Einführung dieser Waffe wurde die Entwicklung der deutschen Firma Wegmann für die Artillerie ausgewählt.

Bei diesem Werfer handelt es sich um eine Waffe mit 2 Rohrpaketen zu je 18 Abschußrohren. Durch seinen einfachen Aufbau bietet er ein Höchstmaß an Funktionssicherheit und fordert ein Minimum an Wartung.

Der Werfer ist in eine Drehringlafette eingebaut und auf einem geländegängigen Lastkraftwagen von 7 t montiert, der bereits seit Jahren in der deutschen Bundeswehr verwendet wird. Das Fahrerhaus des Lastkraftwagens ist leicht gepanzert und mit einem Maschinengewehr zur Fliegerabwehr ausgerüstet.



Das Fahrzeug und der Werfer bilden zusammen eine geschlossene Einheit. Das Gefechtsgewicht dieser Waffe beträgt etwa 15 t. Der Werfer ist für 36 Raketen (1 Serie) konstruiert. Die Raketen haben das Kaliber von 110 mm und können mit verschiedenen Gefechtsköpfen ausgerüstet werden. Es können Einzelschüsse, Teilserien und Serien mit hoher Kadenz verschossen werden.

Abgestimmt wurde die Reichweite der neuen Waffe auf die Entfernungen der vergleichbaren Rohrartillerie. Zur Bedienung des Werfers gehören 3 Soldaten (Werferführer, Richtkanonier und Werferfahrer).

Da es sich bei diesem neuen Werfer um eine Flächenfeuerwaffe handelt, wird somit die Feuerkraft der Artillerie des Heeres erheblich gesteigert. Seine Eingliederung bedarf noch sorgfältiger Überlegung und Planung. Bei seiner Reichweite von etwa 15 km kann er sowohl in der Brigade als auch in der Divisionsartillerie verwendet werden. Nach Auffassung von Fachleuten und nach dem Vergleich mit den Armeen des Warschauer Paktes müßte ihm ein mittlerer Feldraketenwerfer folgen, den die

Korpsartillerie benötigt. Bei den genannten Gefechtsköpfen sind nur Splitter-, Nebel- oder Brandgeschosse gemeint, da der Werfer eine konventionelle Waffe ist.

Die Zahl der benötigten Werfer und der damit verbundene Preis stehen noch nicht fest. Ebenso ist noch nicht entschieden, ob die Waffe später auf den neuen Schützenpanzer montiert werden soll, um sie für den artilleristischen Einsatz noch wendiger zu machen.

In Konkurrenz stand ein Modell der Schweizer Firma Oerlikon. J. Günter

Der leichte Transporthubschrauber Bell UH I D

Die Heeresfliegertruppe wird bis 1970 mit insgesamt 204 Maschinen vom Typ Bell UH I D ausgerüstet. Mit der Einführung dieses Typs wird die Luftbeweglichkeit des deutschen Heeres erheblich gesteigert.

Die Bell UH I D wurde aus den Modellen UH I A und UH I B in den USA entwickelt. Der erste Flug der UH I D erfolgte bereits im Jahre 1962, die erste Auslieferung an die US-Armee im Mai 1963. Die Anspruchslosigkeit in der Wartung und Instandhaltung sowie seine Beweglichkeit und Vielseitigkeit im Einsatz waren bestimmend für die Beschaffung dieses Hubschraubers.

Die Hubschrauber werden zu einem geringen Teil in den USA gefertigt und in der Bundesrepublik zusammengebaut, zum größten Teil jedoch in der Bundesrepublik in Lizenz hergestellt.

Der leichte Transporthubschrauber dient zum Transport kleinster Kampfeinheiten an Schwerpunkte des Kampfgeschehens, zur raschen und sicheren Versorgung sowie zum Transport von Verwundeten. Er ist in der Lage, neben der Besatzung 12 Soldaten zu transportieren oder 6 Krankentragen zum Transport von Verwundeten aufzunehmen. Alle Heeresfliegerbataillone der Bundeswehr (Bataillone in den Divisionen) werden mit je einer Staffel dieses Typs ausgerüstet.

Technische Daten: Standartlast 1,2 t; maximales Abfluggewicht 4,3 t; Reisegeschwindigkeit 160 km/h; Höchstgeschwindigkeit 215 km/h; Reichweite bei Höchststartgewicht 530 km; Besatzung 2 bis 3 Mann; Preis etwa 1,2 Millionen DM pro Stück. J. Günter

Auf dem Dornier-Werkflugplatz in Oberpfaffenhofen bei München übernahm der Inspekteur des deutschen Heeres Generalleutnant Josef Moll den ersten in der Bundesrepublik Deutschland montierten leichten Transporthubschrauber Bell UH I D. Bis 1970 sollen insgesamt 389 Maschinen dieses Typs von der Bundeswehr in Dienst gestellt werden. Die Heeresfliegertruppe erhält 204 Maschinen.

Damit wurde ein neuer entscheidender Akzent in der Bewaffnung des deutschen Heeres gesetzt. «Luftbeweglichkeit ist das Gebot der Stunde» erklärte General Moll bei seiner Ansprache. Der bisherige Grad der Beweglichkeit des Heeres auf der Erde hat nahezu das Ende der Möglichkeiten erreicht. Eine Steigerung ist kaum noch möglich. Das «geländegängige Fahrzeug über der Erde», die «moderne Kavallerie der Luft», wie Generalmajor Hellmuth Mäder, Amtschef des Truppenamtes scherzhaft aber treffend ausführte, wird künftig wesentlich dazu beitragen, die Beweglichkeit des Heeres durch die Ausnützung der dritten Dimension zu verbessern.

Die Aufgaben der Heeresfliegertruppe mit ihren Hubschraubern liegen in der Verbesserung der Führungsmöglichkeiten, in der Verbesserung der Truppenversorgung und neuerdings auch im eigentlichen Kampfauftrag. Wenn man mit zerstörten Brücken, verstopften Straßen oder durchgebrochenen feindlichen Truppen rechnen muß, dann ist der Transport durch die Luft der einzige Weg zur Versorgung der Truppe mit Verpflegung, Munition und Betriebsstoff. Durch die Hubschrauber können in Mitteleuropa kleine Kampfeinheiten rasch an kampfentscheidende Stellen verlegt werden.

Der Inspekteur des Heeres kündigte in Oberpfaffenhofen an, daß die Heeresfliegertruppe in der Zukunft mit drei Hubschraubertypen ausgestattet sein wird:

1. Dem leichten Hubschrauber für Zwecke der Führung und Verbindung, die Alouette II; sie ist eine kleine schnittige Maschine, die neben dem Piloten noch drei weitere Personen befördern kann. Sie ist schon seit längerer Zeit im Heer.
2. Der leichte Transporthubschrauber Bell UH I D.
3. Der mittlere Transporthubschrauber mit einer erhöhten Tragkraft für die Bewegung großer Heereskontingente und auch schweren Waffen sowie für logistische Aufgaben im größeren Rahmen.

Noch im Herbst dieses Jahres wird voraussichtlich der Verteidigungsausschuß entscheiden, welcher der beiden Typen Sikorsky CH 53 oder Boing-Vertol-CH 47 Chinook für den letztgenannten Hubschraubertyp im Heer eingeführt werden soll.

General Moll betonte, die Notwendigkeit, die Heeresfliegertruppe möglichst bald mit einem mittleren Transporthubschrauber auszurüsten, sei allgemein erkannt worden. J. Günter

Rund 42 000 Soldaten der deutschen Bundeswehr bezogen am 15. September mit 13 000 Rad- und 1600 Kettenfahrzeugen ihre Ausgangsstellungen für das *Manöver «schwarzer Löwe»*, das ursprünglich in der Nähe der tschechoslowakischen Grenze stattfinden sollte, jedoch noch vor der Besetzung der CSSR aus politischen Erwägungen nach Südwestdeutschland verlegt wurde. An dieser Übung sind 3 westdeutsche Divisionen sowie Versorgungstruppen zusammen mit einer amerikanischen Panzerbrigade und einem französischen Aufklärungsregiment beteiligt. Einen ersten Höhepunkt des Manövers bildete der Absprung von 800 *Fallschirmjägern* im Raum westlich von Nürtingen bei Stuttgart. Die Fallschirmjäger erreichten zwar den Neckar, konnten sich aber gegen den Widerstand «feindlicher Truppen» nicht durchsetzen.

Die westdeutsche Luftwaffe hat am 18. September über dem Kattegat ihren 87. «*Starfighter*»-Düsenjäger verloren, wobei der Pilot ums Leben kam. Schon am 24. September stürzte in Niedersachsen ein weiterer «Starfighter» ab und zerschellte. Der Pilot konnte sich retten. Z

Frankreich

Wie der delegierte Minister für Atom- und Raumfahrtfragen, *R. Galley*, in Paris bekanntgab, betrug die Stärke der am 24. August auf der Insel Fangataufa im Pazifik explodierten ersten französischen *Wasserstoffbombe* 2 MT. Eine weitere thermonukleare Versuchsbombe wurde am 8. September über der Lagune von Mururoa gezündet. Damit wurde die diesjährige Reihe der französischen Kernwaffenversuche beendet. Wie der französische Armeeminister *Messmer* dazu vor der nationalen Verteidigungskommission ausführte, hätten die Ergebnisse der im Pazifik durchgeführten Experimente gezeigt, daß Frankreich nun das Phänomen der *thermonuklearen Verschmelzung* auf theoretischer Ebene vollständig beherrsche. Die Versuchsserie habe wegen der ausgezeichneten Ergebnisse verkürzt werden können. Die radioaktiven Niederschläge seien minimal gewesen. In Beantwortung von Fragen führte Messmer weiter aus, die Produktion von Pierrelatte genüge, die Bedürfnisse für die Reaktoren französischer nuklearer U-Boote und für nukleare Sprengkörper zu decken.

Ein französischer «Mirage»-Düsenjäger explodierte am 22. September während einer militärischen Demonstration bei Mühlhausen im Elsaß, wobei der Pilot ums Leben kam.

Der Prototyp des von Frankreich und Großbritannien gemeinsam entwickelten Militärflugzeuges «*Jaguar*» bestand am 8. September seinen eine halbe Stunde dauernden Erstflug, der von den französischen Flugzeugwerken «Breguet aviation» als «sehr zufriedenstellend» bezeichnet wurde. Der «Jaguar» soll als eine Kombination von Schul- und Kampfflugzeug mit Überschallgeschwindigkeit Verwendung finden. Z

Die Entwicklung des Kampfhubschraubers «Alouette III» wird konsequent weitergeführt

Frankreich hat als erstes Land mit raketenbewaffneten Hubschraubern experimentiert. Der «Alouette II» mit Panzerabwehr-Lenkraketen SS 11 ist schon vor Jahren truppenreif gewesen. Seine Reichweite war allerdings gering. Die Treffsicherheit der Raketen erster Generation ebenfalls. Hubschrauber des Typs «Alouette III» hingegen sind ohne weiteres in der Lage, die Raketen zu tragen. Vor allem aber ist ihre Treffsicherheit nunmehr mit dem stabilisierten Zielgerät APX 260 sehr verbessert. Der Kampfhubschrauber, mit vier Raketen ausgerüstet, kann mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Panzer auf 3500 m treffen. Daneben werden Versuche mit anderen Bordwaffen, wie zum Beispiel 20-mm-Kanone und 1,5-Zoll-Raketen, angestellt, die als Kampfhubschrauberbewaffnung wahlweise am «Alouette III» angebracht werden können. Mit diesen Versuchen steht Frankreich in der vordersten Reihe der Länder, die den Wert des Kampfhubschraubers in Europa erkannt und die entsprechenden Konsequenzen daraus gezogen haben. se/aw

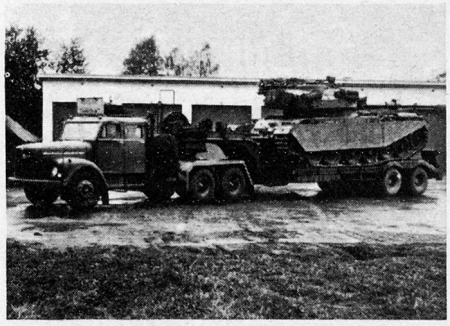
Großbritannien

Wie der «Guardian» zu melden weiß, wird gegenwärtig in Whitehall ein Bericht studiert, in dem auch die Möglichkeit erwähnt werde, daß Großbritannien seine Streitkräfte nach schweizerischem oder israelischem Muster reorganisieren sollte. Der Bericht wurde von sechs Professoren schottischer Universitäten sowie sechs höheren Militärpersonen im Auftrag des britischen Verteidigungsministers

Healey ausgearbeitet. Die Schlußfolgerungen dieser Studiengruppe legen nahe, daß Großbritannien entweder die allgemeine Wehrpflicht einführen oder seine Streitkräfte *nach schweizerischem oder israelischem Muster organisieren muß,* sofern das gegenwärtige System zu wenig Rekruten ergibt oder die Steuerzahler sich weigern, die Besoldung für die Angehörigen der Berufsarmee zu erhöhen. Die gegenwärtige Rekrutierung bringt weit weniger Rekruten ein als notwendig wären, um die britische Armee auf den vorgesehenen Bestand von 150 000 Mann zu bringen.

Im Vorwort zur neuesten Ausgabe von «Jane's fighting ships» schreibt der Herausgeber *R. Blackman,* die immer wieder gehörte Behauptung, die *Flotte Großbritanniens* sei so leistungsfähig wie alle Flotten der europäischen NATO-Länder zusammengenommen, stimme nicht und sei nur «ein Linderungsmittel für die Abdankung Englands von seiner früheren Großmachtrolle». In Wirklichkeit wäre die heutige britische Flotte zur Führung eines Krieges unzulänglich. Auch die Handelsflotte sei nicht mehr ausreichend für die Bedürfnisse des Landes. Da sich Großbritannien aus wirtschaftlichen Gründen den Bau großer Flugzeugträger nicht leisten könne, sollten künftig mehr Kreuzer mit einem Landedeck für Flugzeuge gebaut werden. Z

Schweden



Die schwedische Armeematerialverwaltung hat einen Auftrag für eine große Anzahl von Zugwagen für Sattelschlepper erteilt. Diese werden vor allem für den Rücktransport beschädigter Tanks zur Reparaturstelle eingesetzt. Es handelt sich dabei um dreiachsige «Scania»-Zugwagen des Typs LT 110, bei denen beide Hinterachsen angetrieben werden. Sie sind mit verschiedenen Spezialausrüstungen versehen, unter anderem mit einer hydraulischen Doppelwinde mit einer Zugkraft von 2 × 20 t. WM

Österreich

«Der Soldat», das unpolitische Soldatenblatt Österreichs, das als Sprachrohr des österreichischen Bundesheeres bezeichnet werden kann, veröffentlichte einen großen Bildbericht über den *Sicherungseinsatz* des Bundesheeres angesichts des Überfalls auf die Tschechoslowakei. Der gut vorbereitete und der Lage angepaßte Einsatz der Truppen des Bundesheeres habe bei der Bevölkerung des Grenzraumes einen sehr positiven Eindruck hinterlassen und wesentlich zur Beruhigung der Lage beigetragen. Viele bisherige Zweifler an der Notwendigkeit und der Rolle der Armee im neutralen Österreich seien bekehrt worden. Z

Spanien

In Spanien ist man der Ansicht, daß die gemeinsamen *amerikanisch-spanischen Basen* im Hinblick auf die verstärkte Präsenz der Sowjetunion im Mittelmeer eine neue strategische Bedeutung erhalten haben. Rund 15 000 amerikanische Soldaten sind in Spanien stationiert. Sofern das 1953 für 10 Jahre abgeschlossene Abkommen, das 1963 für 5 Jahre erneuert wurde, nicht nochmals erneuert wird, müssen sich die USA innerhalb eines Jahres aus Spanien zurückziehen und die Basen räumen. Hierzu verlautete aus Madrid, Spanien verlange als *Gegenleistung* für eine Verlängerung des Abkommens um weitere fünf Jahre von den USA moderne militärische Ausrüstungen sowie die Ausklammerung von den Beschränkungen, die Präsident Johnson den wirtschaftlichen Investitionen in Übersee auferlegt hat. Z

Vereinigte Staaten

Ende August führten die USA innerhalb einer Woche auf dem Versuchsgelände in Nevada zwei *unterirdische Atomversuche* durch, den 17. und 18. dieser Art, welche 1968 bekanntgegeben wurden. Bis zum 24. September fanden drei weitere militärische Kernwaffenversuche mit einer Stärke von weniger als 20 000 t TNT statt.

Die amerikanische Marine hat in den letzten sieben Jahren 233 *unbemannte Helikopter vom Typ «Dash»,* die von Torpedobooten aus ferngesteuert werden, verloren. Diese Apparate sind dazu bestimmt, über dem Meer Sprengstoffladungen abzuwerfen, wo feindliche U-Boote festgestellt worden waren. Die Verluste seien im allgemeinen auf ein schlechtes Funktionieren des elektronischen Systems zurückzuführen. Die amerikanische Flotte verfügt noch über etwa 375 Helikopter dieser Art, deren Herstellung jedoch in einigen Monaten gänzlich eingestellt werden soll.

Ein amerikanischer Riesenbomber vom Typ *F 111b* stürzte am 11. September bei einem Waffensystemtest vor der kalifornischen Küste ins Meer ab, wobei beide Piloten den Tod fanden. Der «F 111b» ist eine für die Marine geschaffene Version des ultramodernen Kampfflugzeuges mit verstellbaren Flügeln *F 111a,* das in amerikanischen Militärkreisen umstritten ist.

Nach einer anfangs September vom Pentagon veröffentlichten Statistik fielen von 1961 bis heute in *Vietnam* im Kampfe 27 509 Militärpersonen, 4430 kamen aus andern Gründen um, 1197 werden vermißt und 171 809 sind verwundet worden. Zum Vergleich: Im 1. Weltkrieg 53 402 im Kampf gefallene Amerikaner, 63 414 aus andern Gründen umgekommen, 204 002 verwundet. – Nach einer Mitteilung aus Saigon von Mitte September haben die Amerikaner seit Beginn des Vietnamkrieges 2348 Flugzeuge und 2031 Helikopter verloren.

Wie aus dem Pentagon verlautete, sind in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 60 000 südvietnamische Soldaten *desertiert,* während es im vergangenen Jahr im ganzen «nur» 80 000 Desertierungen gab. In den letzten drei Jahren seien insgesamt 365 000 südvietnamische Soldaten desertiert.

Der Vorsitzende des Vereinigten Generalstabs der amerikanischen Armee, General *E. Wheeler,* betonte an einer militärischen Tagung in Dallas (Texas), daß die Bedürfnisse der *amerikanischen Sicherheit in Europa* nicht vorwiegend durch die schwere Langstreckenluftwaffe gewährleistet werden könnten. Er glaube, daß es grundsätzlich wichtig bleibe, «daß die amerikanischen Streitkräfte in dieser Region an Ort und Stelle sind.» Die plötzliche und schlagende Anwendung der *sowjetischen Gewalt* gegen die Tschechoslowakei ziehe «strategisch entscheidende Erwägungen nach sich.» Der Beweis sei erbracht, daß die Sowjetunion nicht zögern werde, «unerwartet und schlagend ihre militärische Gewalt anzuwenden.» Z

Sowjetunion

Im Jahresbericht des Londoner Instituts für strategische Studien wird festgestellt, die Sowjetunion habe die Zahl ihrer einsatzbereiten *interkontinentalen Raketen* in den vergangenen 12 Monaten fast verdoppelt. Sie wird gegenwärtig auf 800 geschätzt und könnte bis Ende dieses Jahres 1000 erreicht haben, wodurch sich die Sowjets dem amerikanischen Potential nähern, obwohl die «Minuteman»-Rakete mit ihrer schnelleren Reaktionszeit den sowjetischen Raketen überlegen sei und möglichweise schon in naher Zukunft zum Teil mit Mehrfachsprengköpfen ausgerüstet werde. Hinsichtlich der von U-Booten aus einsetzbaren Raketen seien die Amerikaner bei einer Stückzahl von rund 650 gegenüber nur 120 entsprechenden sowjetischen Raketen ebenfalls erheblich überlegen. Die Experten des Londoner Instituts stellen sodann fest, daß die russische *Militärdoktrin* für den Kriegsfall nach wie vor für die Armee eine *Offensivrolle* vorsieht und entsprechendes Gewicht auf die Ausbildung für einen großangelegten Vormarsch von hoher Geschwindigkeit legt. In den vergangenen 1 bis 2 Jahren hätten die Russen ferner zunehmend Wert darauf gelegt, ihre Streitkräfte auf die gleichzeitige Kampfführung mit nuklearen *und* konventionellen Waffen vorzubereiten. Ebenso legten sie erhöhtes Gewicht auf die Ausbildung von Marineinfanterie und Luftlandetruppen.

Wie die amerikanische «News Week» berichtete, soll Ende August im Raumforschungszentrum von Tyuratam im Süden der Sowjetunion eine Rakete mit mehreren nuklearen Sprengköpfen getestet worden sein, die einen Aktionsradius von 8000 km habe, was ungefähr demjenigen der amerikanischen «Minuteman 3» entsprechen würde. (In den USA wurden am 16. August zwei derartige Raketen getestet.)

Auch die Sowjetunion führt ihre *unterirdischen Kernversuche* in Sibirien weiter, wie anfangs September von der amerikanischen Atomenergiekommission festgestellt wurde.

Wie am 23. September aus diplomatischen Kreisen in London verlautete, wurden in den Tagen zuvor mehrere Kriegsschiffe, darunter zwei Lenkwaffenzerstörer und ein Hubschraubermutterschiff, der sowjetischen Schwarzmeerflotte ins Mittelmeer verlegt. Damit wurde die *Sowjetflotte im Mittelmeer* innerhalb von 5 Tagen um fünf Einheiten verstärkt. Angesichts der wachsenden Spannung im Nahen Osten wird dieser Tatsache in London besonders große Bedeutung zugemessen, weil die sowjetische Haltung in einem vierten, möglichen, Nahostkrieg nicht abzuschätzen sei. Gegenwärtig wird die Stärke der Roten Flotte im Mittelmeer auf rund 50 Einheiten geschätzt, darunter eine Reihe modernster Raketenzerstörer, die stützpunktähnliche Rechte in Ägypten und Syrien genießen. Trotzdem ist die Feuerkraft der amerikanischen Sechsten Flotte derjenigen

der russischen Mittelmeer-Armada noch bei weitem überlegen.

– Trotz der Ereignisse in der Tschechoslowakei besuchten im Oktober rund 40 sowjetische Wissenschafter das amerikanische Raumfahrtszentrum in Kap Kennedy. Es handelt sich um die erste derartige Besuchsreise russischer Raumfahrtforscher.

Am 21. September ist die unbemannte, automatische russische *Weltraumstation «Sond 5»* nach siebentägigem Flug an einem Fallschirm ins Meer niedergegangen und wurde am 22. September von einem sowjetischen Schiff etwa 1000 km südöstlich der Insel Mauritius im Indischen Oezan geborgen. «Sond 5» hatte am 18. September in einem Abstand von 1950 km *den Mond umflogen*. Erstmals ist es nun gelungen, eine Kapsel wieder auf die Erde zurückzubringen, die den Erdtrabanten umflogen hatte – ein bedeutender Schritt auf dem Wege zu einer bemannten Mondlandung. Sir Bernard *Lovell*, der Direktor des britischen Observatoriums von Jodrell Bank, vertrat denn auch die Meinung, daß die Amerikaner das Rennen um den Mond bereits verloren hätten. Man rechnet jetzt damit, daß die Sowjetunion schon «in naher Zukunft» versuchen werde, ein Raumschiff mit einer Besatzung von drei Mann auf dem Mond *landen* zu lassen.

Nach amerikanischen Berichten hat die Sowjetunion ihre *Truppenstärke in Osteuropa* auf 50 Divisionen gesteigert, etwa doppelt soviel, als der Westen diesseits des «eisernen Vorhanges» unterhält. Während die Sowjetdivisionen einen sehr hohen Bereitschaftsgrad aufweisen sollen, sind einige NATO-Divisionen nach amerikanischen Maßstäben an Mannschaften und ständigem Nachschub unterdotiert. Amerikanische Geheimdienstberichte sollen deshalb die Befürchtung aussprechen, daß sich nach der Besetzung der Tschechoslowakei *in Mitteleuropa das Kräftegleichgewicht* zuungunsten des Westens *verschoben* habe. Selbst wenn ein Teil der Besetzungstruppen schrittweise aus der Tschechoslowakei wieder abgezogen werden sollte, wird jetzt mit Bestimmtheit damit gerechnet, daß entlang der *Westgrenze* der Tschechoslowakei auf unbestimmte Zeit Truppen der Warschaupaktstaaten stationiert bleiben. Im übrigen hat die Sowjetarmee neu auch 10 Divisionen in *Polen* stationiert, wo sich vor dem 21. August nur noch zwei russische Divisionen befanden. Z

An den Seegrenzen Tragflügelboote

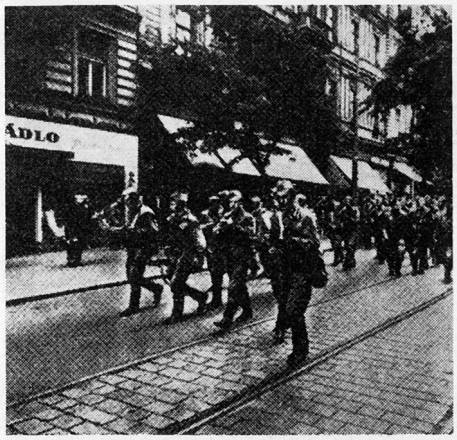
Die sowjetischen Grenztruppen setzen zum Schutze der Küsten und des Küstenvorfeldes in zunehmendem Maße Unterwassertragflügel-Wachboote ein. Diese leichten Schiffseinheiten erreichen maximal 55 Knoten, das heißt zirka 110 km/h. Maschinenwaffen gegen Luft- und Seeziele sind ihre Bewaffnung. cs

In der neuesten Ausgabe von «Jane's fighting ships» wird festgestellt, daß die Sowjetunion nach den letzten Schätzungen über 55 atomgetriebene U-Boote, 325 konventionelle U-Boote, 25 Kreuzer, 100 Zerstörer, 100 leichte Fregatten, 300 Küstenwachschiffe, 350 Minenräumboote, 350 Torpedoboote und 230 Landungsfahrzeuge verfüge. Die sowjetische Seestrategie beruhe offensichtlich darauf, die Schiffe des Gegners so «abzudecken» wie die Spieler beim Fußball. Nur die USA besäßen genügend Schiffe, um eine ähnliche Operation durchzuführen. Z

Tschechoslowakei

Die Intervention des Warschauer Paktes in der CSSR

Der neue sowjetische Kampfpanzer T62 auf einer Straße von Prag, links ein sowjetischer LKW GAS 63A («Molotowka») mit einem 120-mm-Granatwerfer.



Sowjetische MotSchützen auf einem Panzerfahrzeug und am Marsch durch eine Stadt.

In der Nacht vom 20. zum 21. August 1968 rückten starke Verbände von fünf Warschauer-Pakt-Staaten in die CSSR ein. Die Operation stand unter der *Leitung von Armeegeneral Iwan Pawlowski*, der als Oberbefehlshaber des sowjetischen Heeres zugleich stellvertretender Verteidigungsminister der UdSSR ist. Die Führung lag in der Hand von *zwei Fronten mit fünf sowjetischen Armeestäben:* 1. Garde-Panzerarmee (Dresden). Garde-Armee (Weimar) und 20. Garde-Armee (Eberswalde). Zu diesen in Ostdeutschland und Westpolen bereitgestellten Kräften kam die 3. Armee in Ostpolen und in der Westukraine sowie ein weiterer Armeestab in Ungarn. Unter diesen Stäben waren *als erste Staffel 15 bis 20 Divisionen* eingesetzt, die zusammen mit den Verfügungstruppen der Fron-

Heckansicht des KPz T62, mit dem Schnorchelgerät der Tiefwateinrichtung und dem in der sowjetischen Panzertruppe viel verwendeten Kletterbalken. Da die tschechoslowakische Volksarmee gleiche oder sehr ähnliche Panzerwagen verwendet, sind alle Fahrzeuge der einrückenden Truppen des Warschauer Paktes mit kreuzförmig angeordneten weißen Balken gekennzeichnet.

ten und Armeen eine *Gesamtstärke von 200 000 bis 250 000 Mann* besaßen.

Soweit heute schon Schätzungen möglich sind, kann folgende Kräfteverteilung angenommen werden: Aus Ostdeutschland kamen 7 sowjetische Großverbände und 1 bis 2 Divisionen der NVA, aus Polen und der Westukraine 4 sowjetische und mindestens 2 polnische Divisionen, aus Ungarn 3 sowjetische und eine ungarische Division.

Das Schwergewicht der *Luftlandungen,* die auf insgesamt fünf Flugplätzen erfolgten, lag im Raum Prag. Als erster Großverband fiel eine Luftlandedivision der Marineinfanterie aus dem Baltikum ein. Bei dieser Division befand sich auch ein bulgarisches Regiment, das zur Ausbildung in die Sowjetunion gekommen war. Die Masse der übrigen Luftlandetruppen startete im Raum Witebsk. Insgesamt waren 170 bis 250 Transportflugzeuge eingesetzt, die zum Beispiel auf dem Prager Flugplatz Ruzyne bereits in der Nacht mit einem Abstand von 45 Sekunden landeten und wieder starteten. Das ganze Unternehmen wurde durch starke taktische Fliegerkräfte abgeschirmt. Diese führte bei der nördlichen Front der Stab der 24. Luftarmee (Wünsdorf). – NK/ZR –

(Aus «Truppendienst», Nr. 5/1968, S. 458)

Jugoslawien

In Belgrad ist unter dem Titel «*Wir und die Verteidigung*» ein 87 Seiten starkes Handbuch über den *passiven Widerstand* herausgekommen, das an die Bevölkerung Belgrads verteilt wurde. Es enthält Weisungen für das Verhalten bei Bomben- und Atomangriffen, über den Bau von Schutzräumen, die Behandlung von Verwundeten usw., ist also eine Art Gegenstück zum schweizerischen Zivilverteidigungsbuch. Z

Wie von gutunterrichteter Seite in Belgrad verlautete, hat Jugoslawien für den Fall eines Einmarsches fremder Truppen einen Generalplan für den *Guerillakrieg* und «psychologische Aktionen» vorbereitet. Im Rahmen von «Trainingsübungen» wurde zum Beispiel eine große Gruppe von Sprechern und Technikern einer wichtigen Radiostation von Soldaten in eine gebirgige Gegend entführt, wo sie mit Hilfe eines Geheimsenders ihre Sendungen fortsetzten, bis sie von Spezialeinheiten einer in der Nähe gelegenen Garnisonsstadt aufgespürt wurden. Ferner soll das Personal einer großen Belgrader Zeitung genaue Weisungen für die Verteidigung des Zeitungsgebäudes erhalten haben. Z

Ostdeutschland

Neue Aufgaben der GST

Ein «System langfristiger vormilitärischer Ausbildung der gesamten Jugend» soll in der Sowjetzone eingeführt werden. Wie in diesem Zusammenhang aus Ostberlin verlautet, wird der vom Zentralvorstand für September nach Ostberlin einberufene IV. Kongreß der GST bereits entsprechende Beschlüsse fassen und die «Aufgaben der GST im System der Landesverteidigung bei der Vollendung des Sozialismus in der DDR» festlegen.

Auch das zur Zeit geltende Statut der GST aus dem Jahre 1964 soll durch ein neues Statut, das ganz auf die Einbeziehung der gesamten Jugend in die vormilitärische Ausbildung und die straffere militärische Ausrichtung der GST abgestimmt ist, ersetzt werden.

In dem Statut aus dem Jahre 1964 wird die GST als eine «Massenorganisation der Werktätigen» charakterisiert, die auf «freiwilliger Grundlage» Jugendliche und Erwachsene beiderlei Geschlechts vereint und unter Führung der SED in der sozialistischen Wehrerziehung ihre Hauptaufgabe sieht. Die GST vermittelte den «Werktätigen» und vor allem der Jugend vormilitärische und technische Kenntnisse und förderte die körperliche Ertüchtigung und den Leistungssport in den von ihr betriebenen Sportarten.

Das Statut aus dem Jahre 1964 ist bereits das fünfte der im Jahre 1952 durch Regierungsverordnung gegründeten Gesellschaft für Sport und Technik. Das GST-Organ «Sport und Technik» betont in seiner jüngsten Ausgabe, daß die Entscheidungen des IV. GST-Kongresses «dazu dienen werden», den westdeutschen Imperialisten noch energischer Paroli zu bieten. Die Jugend, so wird weiter erklärt, müsse «klug sein, singen, aber auch schießen können.» Bereits Anfang des Jahres war der gesamte Führungsstab der GST ausgewechselt und zum Teil durch hohe NVA-Offiziere ersetzt worden. Etwa zum gleichen Zeitpunkt hatten führende SED-Funktionäre an verschiedenen Anlässen betont, daß es nicht mehr ausreiche, nur Teile der Jugend vormilitärisch auszubilden. Es sei erforderlich, «die gesamte wehrpflichtige Jugend mit den konkreten Anforderungen des militärischen Dienstes vertraut zu machen und ihnen Grundkenntnisse für die Landesverteidigung und Spezialkenntnisse für die einzelnen Waffengattungen zu vermitteln.» Der neue Vorsitzende des Zentralvorstandes der GST, Generalmajor Teller, hatte im April die schrittweise Einbeziehung der gesamten Jugend in einer «kontinuierlichen vormilitärischen Ausbildung», die Mädchen eingeschlossen, angekündigt.

Gegenwärtig gehören der GST etwa 500 000 Mitglieder an, die zum großen Teil in einer Sparte aktiv sind, zum Beispiel im Nachrichtensport und dementsprechend in der Armee eingesetzt werden. Die vormilitärische Ausbildung, deren Träger die GST ist, erfaßt jedoch bedeutend mehr Jugendliche, nach Schätzungen weit über 50 Prozent aller Jugendlichen.

GST-Hundertschaften üben Verhinderung von Durchbrüchen zur tschechoslowakischen Grenze

Eine GST-Hundertschaft aus dem Ausbildungslager Schirgiswalde hat vor wenigen Tagen die Vereitelung von «Grenzdurchbrüchen» über die DDR-Staatsgrenze in die Tschechoslowakei geübt. Die aus 17jährigen Hallenser Jugendlichen bestehende militärisch organisierte Hundertschaft erhielt den Übungsauftrag, einen Gegner abzufangen, der Richtung Staatsgrenze zur CSSR durchbrechen will.

Das Lager Schirgiswalde in der Oberlausitz dient im Sommer für zehn Hundertschaften der vormilitärischen Ausbildungsorganisation Gesellschaft für Sport und Technik (GST) als Übungszentrum. Die Jugendlichen sind in 100 Bungalows gruppenweise untergebracht. Zur militärischen Ausbildung der 14- bis 18jährigen stehen ein achtbahniger Schießstand, mehrere Sturmbahnen, Kraftfahrzeuge und Funkgeräte zur Verfügung. Auf dem zweiwöchigen Ausbildungsprogramm der Schüler und Lehrlinge steht neben Schießen mit Kleinkalibergewehren auch das Handgranatenwerfen. cs

Ungarn

Der Motorisierungsgrad der Volksarmee

Der Motorisierungsgrad der Ungarischen Volksarmee (Landstreitkräfte) hat sich durch die ständige Modernisierung seit 1956 um das Dreifache erhöht; die Feuerkraft der Landstreitkräfte hat sich sogar verachtfacht. Im Ergebnis der kooperativen Zusammenarbeit der Warschauer Vertragspartner hat sich der Export Ungarns an militär-technischen Erzeugnissen verdoppelt. Das betrifft besonders die Gebiete Nachrichtentechnik und Munition. cs

Rumänien

Rehabilitierung hoher Offiziere

Auf Grund des Plenumbeschlusses des ZK der RKP über die Rehabilitierung einiger Parteifunktionäre legte der Generalstaatsanwalt der Sozialistischen Republik Rumänien nach Prüfung des Urteils und des Aktenmaterials ein außerordentliches Revisionsgesuch gegen das Urteil Nr. 515 vom 19. Dezember 1953 des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofs vor, durch das der Generalmajor in Reserve Ionescu Grigore und die Offiziere Cocorandu Dan, Serbu Constantin, Gruia Ion, Predoiu Florea, Stan Gheorghe, Pietraru Claudiu, Teodorescu Virgil, Ionescu Ion und Ciobanu Ion unter der Beschuldigung konterrevolutionärer Sabotage zu verschiedenen Strafen und die Offiziere Harea Vladimir, Cioconea Marius, Iliescu Dumitru und Dragnea Constantin wegen Amtsmißbrauchs verurteilt worden waren.

Bei der Verhandlung über das außerordentliche Revisionsgesuch stellte das Plenum des Obersten Gerichtshofes die Unschuld der Verurteilten, die Ungesetzlichkeit und Nichtstichhaltigkeit des Urteils fest, genehmigte das außerordentliche Revisionsgesuch durch den Entscheid Nr. 30/1968, hob das Urteil auf und sprach die Obengenannten von jeder Strafe frei.

Ebenso wurde über das außerordentliche Revisionsgesuch gegen das Urteil Nr. 126 vom 15. Juni 1959 des Militärtribunals der II. Militärregion und gegen den Entscheid Nr. 403 vom 22. Juli 1959 des Militärkollegiums des Obersten Gerischtshofes verhandelt, auf Grund dessen Marcu Petre Pandrea wegen Umtrieben gegen die öffentliche Ordnung verurteilt worden war; das Plenum des Obersten Gerichtshofs stellte die Unschuld des Verurteilten sowie die Ungesetzlichkeit und Unstichhaltigkeit der Beschlüsse fest, genehmigte durch den Entscheid Nr. 28/1968 das außerordentliche Revisionsgesuch, hob die Urteilsbeschlüsse auf und sprach den Obengenannten von jeder Strafe frei. cs

China

Nach Angaben des Londoner Instituts für strategische Studien deuten die gegenwärtig vorliegenden Anzeichen darauf hin, daß das chinesische Atomwaffenprogramm unter der «politischen Desorientierung» in der Volksrepublik China gelitten habe. Der Bericht stellt fest, daß der chinesische Atombombenversuch vom Dezember 1967 «möglicherweise» ein teilweiser Versager gewesen sei, und 1968 seien bisher keine neuen Versuchsexplosionen gemeldet worden. Die im Westen gemachte Voraussage, daß Peking bis Ende 1968 einsatzbereite Kurz- oder sogar Mittelstreckenraketen besitzen werde, sei bisher nicht bestätigt worden. Z

Reuter-Hongkong meldete, daß Generalstabschef Yang Cheng-wu, Luftwaffen-Politchef Yü Li-chin und der Stadtkommandeur von Peking Fu Chung-pi seien laut Rotgardisten-Zeitung ihrer Posten enthoben worden, nachdem eine Verschwörung zum Sturz des Mao-Regimes aufgedeckt worden sei, bei dem diese drei hohen Offiziere die Macht in Armee und Partei an sich hätten reißen wollen. Diese Generalanklage klingt ziemlich unwahrscheinlich; sie werden ferner beschuldigt, in den Wohnungen Maos und Lin Piaos (Verteidigungsminister) Abhorchgeräte installiert und die Korrespondenz Maos und seiner Gattin Chiang Ching abgefangen. cs

Ägypten

Sowjetflotte gibt Sicherheit

Die Kairoer Zeitung «Journal d'Egypte» wendet sich in ihrem Leitartikel gegen die Rolle der 6. amerikanischen Flotte im Mittelmeergebiet. Gleichzeitig hebt sie die Notwendigkeit der Anwesenheit sowjetischer Flotteneinheiten im Mittelmeerraum hervor. «Die sowjetische Flotte», schreibt die Zeitung, «kam erst nach dem Überraschungsangriff in den Mittelmeerraum, als Israel seine expansionistische Politik und seine Absichten zu erkennen gab, die arabischen Gebiete zu besetzen.» Weiter heißt es: «Die Araber brauchten nun eine Gegendiplomatie, die sie der Washingtoner Diplomatie der Zerstörer entgegenstellen konnten, und somit trat die sowjetische Flotte in Aktion.»

An anderer Stelle betont das Blatt, daß «diese so lange im Mittelmeerraum bleiben wird, bis Israel die arabischen Gebiete wieder geräumt hat und bis die Araber ihre Rechte wiedererhalten haben.» Abschließend heißt es: «Wir erklären, daß es eine Frage der Sicherheit für die Araber ist, daß die sowjetische Flotte bleibt.» cs

Die Rüstungsausgaben der Welt

Die Rüstungsausgaben der Welt haben 1968 mit rund 700 Mrd. Fr. den höchsten Stand seit Ende des Zweiten Weltkriegs erreicht. Die Sowjetunion steht, gefolgt von ihren sechs Satelliten, in bezug auf die tatsächliche Belastung des einzelnen an erster Stelle. Im absoluten Aufwand sind die Rüstungsausgaben der freien Welt am höchsten. Sie betragen ungefähr 450 Mrd. Fr. An der Spitze steht das Rüstungsbudget der USA mit rund 320 Mrd. Franken. Aber es muß dabei berücksichtigt werden, daß der Vietnam-Krieg jährlich 80 bis 100 Mrd. Fr. kostet und entsprechend hohe Investitionen erfordert, die in den Rüstungsausgaben inbegriffen sind. Im Bereich der freien Welt folgen auf die USA die europäischen NATO-Staaten mit einer Gesamtsumme von 81,2 Mrd. Fr. Die Staaten des Warschauer Pakts wenden in absoluten Beträgen 150 bis 200 Mrd. Fr. für ihre Rüstungen auf, wenn auch wegen versteckter Rüstungsaufwendungen nur Schätzungen möglich sind. Relativ sehr hoch sind auch die Rüstungsaufwendungen in den Entwicklungsländern Asiens ohne Japan, in Nahost und Afrika ohne Südafrika. Die Aufwendungen dieser Länder betrugen 1968 immerhin etwa 60 Mrd. Fr., mehr als die Hälfte der Aufwendungen der europäischen NATO-Staaten.

Die Rüstungsausgaben der Welt in Mrd. Dollar

	1968	1966	1958
Freie Nationen insgesamt	112	86	63
Davon im einzelnen:			
USA	80,0	60,5	49,0
Übrige NATO	20,3	20,0	11,0
Neutrale Staaten Europas	2,4	2,0	1,1
Kanada	1,6	1,5	1,4
Japan	1,6	0,85	0,49
Südostasien	1,1	1,0	0,45
Südafrika	0,4	0,4	0,72
Warschauer-Pakt-Mächte (geschätzt)	50	39	30
UdSSR	45	33	23

Von den absoluten Werten abgesehen ergibt die Analyse des Rüstungsniveaus eine ungewöhnlich hohe Belastung des einzelnen in den Ländern des kommunistischen Blocks, Rotchina inbegriffen, wenn auch über das Rüstungsbudget und die Höhe des Sozialprodukts in Rotchina zuverlässige Zahlenangaben fehlen. Der entsprechende Anteil für den Bürger der UdSSR beträgt gegenwärtig 15,5% des Sozialprodukts (1966: 14,5%). In Rotchina soll mehr als ein Drittel des Sozialprodukts für Rüstungen verwendet werden, wobei die Unterscheidung von Investitionen für den zivilen und rüstungswirtschaftlichen Sektor schwer fällt. In den Ländern des Warschauer Pakts außer der UdSSR liegt der Anteil der Rüstungskosten am Sozialprodukt bei ungefähr 5,5%. Die Sowjetzone Deutschlands steht in der Statistik sogar mit 5,6% zu Buch. Indes liegt die Rate der freien Welt gegenwärtig bei 6,5%, der Bundesrepublik Deutschland bei 3,8%.

Die latente Krisensituation in Nahost drückt sich gleichfalls im prozentualen Anteil der Rüstungskosten am Sozialprodukt aus: Er beträgt 7% und hat sich dauernd gesteigert (1958: 5,6%, 1966: 6,4%, 1967: 6,6%). Beängstigend ist auch dieser Anteil in den Entwicklungsländern Afrikas gestiegen, und zwar von 1,8% im Jahre 1958 auf gegenwärtig 5,0%.

Zur Kennzeichnung des Rüstungsniveaus ist schließlich die Tatsache zu berücksichtigen, daß die Summe von 700 Mrd. Fr. für 1968 nicht die Rüstungsausgaben Rotchinas einschließt. Experten halten es nicht für ausgeschlossen, daß sie die höchsten der Welt sind, und annähernd 100 Mrd. Dollar im Jahr erreichen, wobei allerdings der Straßenbau sowie der Bau von Eisenbahnen und Autos unter die Rüstungsausgaben fallen. cs

LITERATUR

Gelände und Karte. Von Eduard Imhof. 3., völlig neubearbeitete Auflage. 259 Seiten, 20 mehrfarbige Kartenbeilagen und 343 Zeichnungen und Photos. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1968.

Die erste Auflage war 1950 vom Eidg. Militärdepartement herausgegeben worden und fand weitherum bei Fachleuten und Laien größte Beachtung. Nun liegt bereits die dritte Auflage vor, durch welche das Werk völlig umgearbeitet und der beigegebene Kartenteil neu zusammengestellt worden ist. Das Buch richtet sich nicht in erster Linie an die Fachkartographen, sondern an die Kartenbenützer jeder Art. Aber der Stoff wird in aller Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit und zugleich in für jedermann verständlicher Darstellung und Sprache vom großen Kenner und Könner ausgebreitet, durchpulst von einer ansteckenden Liebe zum Gelände und seinem Abbild.

Allein das Kapitel «Kartenlesen» bietet so viel, daß es jeder Kartenbenützer – und wer ist es nicht! – gelesen haben muß.

Wie die Karte zum Handwerkszeug jedes Soldaten gehört, so gehört dieses Buch zu jedem Kartenleser. Das auch vom Verlag mit Liebe gestaltete Buch sei deshalb allen Soldaten bestens empfohlen. WM

Die internationale Politik 1962. Herausgegeben von Wilhelm Cornides und Dietrich Mende. 530 Seiten. R. Oldenbourg Verlag, München 1968.

Was sich in unseren Tagen im Weltgeschehen ereignet, ist nicht das Resultat spontaner Reaktionen. Die wichtigsten Ereignisse auf dem Erdenrund wachsen aus den weltpolitisch und militärisch entscheidenden Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit und stehen meist in einem viel engeren Zusammenhang, als wir gemeinhin meinen. Dessen wird man sich beim Lesen des neuesten Bandes der «Jahrbücher des Forschungsinstituts der deutschen Gesellschaft